

Das Endspiel - von ddirty aus Forum 06-2010 - Teil 2
Überarbeitet und geändert von Norbert Essip - 10/2021

Unterdessen hatte Boris mir wieder die Hose runter gezogen, ich konnte seinen halbsteifen Schwanz an meiner Kimme spüren. Er drückte mich ganz fest an sich und zum ersten Mal kam er mit seinem Gesicht ganz nah an meines. Boris flüsterte „Komm, ich will auch pissen!“ Sein Gesicht roch so geil, irgendwie tierisch, ähnlich wie seine Fürze. Oder besser wie meine Fürze, zumindest mein letzter, der anscheinend mehr als nur heiße stinkige Luft enthalten hatte. Boris schob mir seine Zunge in den Mund, und da war mit einem Mal so ein herber Geschmack. Mann, war das geil. Sein Gesicht, seine Hände, alles roch nach meinem Arsch. Boris sagte wieder „Ich will auch pissen!“ Innerhalb weniger Sekunden hatte ich mich ausgezogen und fand mich kniend vor Boris wieder.

Seine Pisse war das Geilste, was je meine Kehle hinuntergeflossen ist. Mein Gott, und er konnte lange pissen. Am liebsten hätte ich mich von oben bis unten von ihm vollpissen lassen wollen, aber dazu war ich zu klar im Kopf, schließlich mussten wir aus dem Laden ja noch irgendwie wieder raus. Andererseits war es einfach zu geil, Boris Pisse zu schlucken - bis zum allerletzten Tropfen. Jetzt wurde sein Schwanz allmählich hart. Ich blies ihn eine Weile, dann stand ich abrupt auf und knutschte Boris. „Jetzt du. Stell dich vor die Pissrinne!“

In der Kneipe war noch immer beste Stimmung und Malte saß immer noch schnarchend auf der Treppe, an dessen Ende sich eine beachtliche Pfütze gebildet hatte. Ich hätte schon vor einer Stunde pissen müssen, aber die Aufregung und der ganze Wahnsinn, der passiert war, hatten mich das vergessen lassen. Über der Pissrinne befanden sich zwei kleine Kellerfenster, durch die man zum Bahndamm hinaufschauen konnte. Draußen dämmerte es, und weil wir hier unten das Licht nicht angeschaltet hatten, hoben sich Boris Konturen nur noch grauschwarz vor den Fenstern ab. Ich konnte seinen Gesichtsausdruck nicht erkennen. Vor mir stand Boris, der mit seinen Krachern, wie er es nannte, heute die Initialzündung gegeben hat für ein leidenschaftliches Spiel, von dem ich vorher kaum eine Ahnung gehabt habe. Der meinen Arsch geleck hat und meinen feuchten Furz. Boris, dessen Pisse ich getrunken habe. Ich fühlte mich gut nackt in diesem vergessenen Kneipenklo, den Geschmack von Boris Pisse auf der Zunge. Und mit randvoller Blase. Ich trat dicht an Boris heran, der noch immer komplett angezogen war - abgesehen von seinem offenen Hosenschlitz, aus dem sein Schwanz heraushing. „Jetzt du!“ sagte ich. Als Antwort kam von Boris nur ein leichtes Nicken. Okay, dachte ich, nahm meinen glibberigen Schwanz und pisste in kleinen Stößen auf seinen Schwanz. Boris seufzte. Dann steckte ich seinen Schwanz zurück in die Hose und meinen dazu und ließ es wieder in kleinen Dosen laufen. Als Reaktion darauf zog Boris mich ganz an sich heran und küsste mich. Er schob seine Hände wieder an meinen Arsch, ließ mein Loch jedoch in Ruhe. Seine Hose musste jetzt schon ziemlich nass geworden sein. Aber es wurde ja auch draußen immer dunkler. Und in Bremer Fankreisen würde man sich nach einem Triumph wie dem heutigen an eingepissten Hosen doch nicht stören. Das hoffte auf der Treppe in seinem Delirium wohl auch Malte, dessen Schnarchen leise an unsere Ohren drang. Immer wieder ließ ich meine Pisse in Boris Hose laufen und genoss seine Küsse. Dann hielt ich eine Weile an, um den geilen Geruch von seinem Gesicht intensiver zu genießen. Da löste sich Boris langsam von meinen Lippen und ließ sich nach hinten an die Keramik fallen. Mein Schwanz rutschte aus seinem Hosenstall. Keine Ahnung wie viel ich bislang gepisst habe, der Druck in meiner Blase war immer noch groß. Ich trat einen Schritt zurück und wollte Boris ins Gesicht pissen. Beim ersten Versuch traf ich nur die Brust, dann aber - in dosierten Stößen - traf ich sein Gesicht. „Ja, bitte!“ sagte Boris. Diese beiden Worte klangen fast wie ein Wimmern. „Ja, bitte!“ Nachdem ich ein paar Mal sein

Gesicht mit meiner Pisse getroffen hatte, warf sich Boris auf die Knie, drehte mich an den Hüften um 180° und drückte sein Gesicht wieder genüsslich in meine Arschkemme. Und mit völlig veränderter Stimme sagte er „Komm, jetzt alles!“ Draußen ratterte ein Güterzug vorbei. Boris arbeitete mit Zunge und Fingern an meinem Loch. Mein Schließmuskel entspannte sich immer mehr, lange würde ich es nicht mehr zurückhalten können. Als der letzte Güterwagen vorbeirauschte und allmählich leiser wurde, ging das Licht auf dem Klo an.

Da stand Ben. Ach du Scheiße. Und sein Blick verriet nichts Gutes, er war noch finsterner als vorhin in der Kneipe, als Boris und ich uns im Siegestaumel begrapscht hatten. „Hey Ben“, sagte Boris, und seine Stimme klang ganz nüchtern und klar, „Ben, das ist jetzt kein guter Zeitpunkt.“ Ich fand Boris Bemerkung absurd. Überhaupt war die ganze Situation absurd. Ich stand splitterfasernackt in dem versifften Kneipenklo und hinter mir kniete Boris in voller Montur, eingepisst, und sein Schwanz hing ihm aus der Hose. Wir hatten soeben die geilste Nummer miteinander getrieben, die noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht hatte. Und vor uns hatte sich nun Ben aufgebaut, unser Sportskumpel, Saufkumpan, Werderfan, der jetzt so gar nicht hierher passte. Ihm anzusehen war, dass es in seinem Innern rumorte. Er zitterte und schien nur mit Mühe seine Erregung im Zaume halten zu können. Was war mit ihm los? War er schockiert? Wütend? Er hatte noch immer die Hand auf dem Lichtschalter und starrte uns an. Falsch! Er starrte auf Boris. Seine Augen füllten sich mit Tränen. Was lief da zwischen den beiden ab? „Ben, geh bitte wieder nach oben“, hörte ich Boris sagen. Ben atmete tief ein. War es Boris Satz oder die stinkende Kloluft, die in Ben etwas auslöste? Kaum hatte er jedenfalls ausgeatmet, kam Bewegung in seinen Körper. Die Hand löste sich vom Lichtschalter und flog auf mich zu. Er traf mich hart am Kehlkopf. Gekrümmt vor Schmerz sackte ich zusammen und stieß seitlich mit dem Kopf gegen die vor Schmutz starrenden Kacheln. Dann verlor ich das Bewusstsein.

Als ich wieder zu mir kam, stieg mir ein bestialischer Gestank in die Nase. Ich war nackt, mir war kalt, um mich herum war es dunkel. Etwas Lauwarmes tropfte mir auf den Bauch. Ich wollte den Kopf heben, stieß aber augenblicklich an etwas, das warm und haarig war und tierisch roch. Mir war schlagartig klar Boris hockt über mir, mit seinem Arsch direkt über meinem Gesicht. Ich ertastete mit einer Hand Schenkel, Rücken, Brust, mit der anderen wichste ich meinen harten Schwanz. „Boris, bist du es? Wo sind wir? Was ist mit ...“ Als Antwort erhielt ich nur ein „Schschsch!“ Da es völlig still war, konnte ich ganz deutlich ein Zischen hören. Boris furzte mir ins Gesicht. Ich wichste mich schneller. Boris legte seine Hand auf meine und machte besänftigend „Schschsch.“ Wie in Trance öffnete ich meinen Mund. Ich brauchte meinen Kopf kaum zu heben, um mit der Zunge an Boris' Arschloch zu stoßen. Es war schon leicht geöffnet und verströmte jetzt einen etwas anderen, herberen Geruch. Die Rosette öffnete sich weiter, bildete einen Kranz und in diesem Kranz wuchs etwas mit einem leisen schmatzenden Geräusch hervor, das ich neugierig und geil mit meiner Zunge umspielte. Ich nahm meine Hand vom Sack und krallte mich an den Körper über mir fest. Ich öffnete die Lippen, umschloss und leitete mit ihnen, was sich langsam und mit dem geilsten, unanständigsten Geräusch aus Boris Arsch auf mich zu und in mich hinein bewegte. Boris knetete leicht meine Brustwarzen, als er seine erste Wurst in meinen Schlund drückte.

Schwer atmend, aber selig ließ ich meinen Kopf zurücksinken und bemerkte erst jetzt, dass Boris eine Decke unter mir ausgebreitet hatte. Mit seiner Scheiße im Mund vergaß ich die Kälte, die Dunkelheit. Ich lag einfach nur da, bis auf meine Geruchs- und Geschmacksnerven waren alle Sinne ausgeblendet. Dann spürte ich, wie sich Boris auf mich legte erst stützte er sich der Länge nach auf Händen und Zehenspitzen über mich und ließ dann seinen Körper wie eine

Welle auf mich niedersinken. Die Pfütze zwischen uns machte schmatzende Geräusche. Boris umfasste meinen Kopf mit beiden Händen. Ich spürte seinen Atem und wie er dann seine Lippen auf meine legte und die Wurst umschloss. Ich griff nach seinen behaarten Arschbacken und begann sie zu kneten, während unsere Zungen die Scheißwurst in unseren Mündern umspielten. In meiner Kehle sammelte sich schleimige Spucke und, je länger wir Boris Scheiße hin- und herbewegten, kleinere Brocken. Irgendwann konnte ich nicht anders ich musste schlucken. Mein Gott, was für ein geiler Genuss! Jetzt wollte ich mehr. Ich biss von Boris Wurst ein Stück ab und würgte es hinunter. Das schien auch Boris anzuspornen. Auch er biss ab und schluckte. Den Rest der Scheiße aber behielten wir knutschend in unseren Mäulern und schlürften sie, je mehr sie sich auflöste, hinunter. Ein Teil davon rann aber auch zu beiden Seiten aus meinem Mund heraus. Und als nichts mehr übrig war, rieb Boris, der meinen Kopf immer noch umschlossen hielt, sein Gesicht wie wild an meinem.

Boris schaltete das Licht an und stellte sich breitbeinig über mich. Sein Bauch glänzte feucht, sein Schwanz war halbsteif und sein Gesicht war braun verschmiert, er grinste mich an. Wir befanden und tatsächlich immer noch in dem versifften Kellerklo. Aber die Werder-Party war vorbei. Es musste tiefe Nacht sein. Ich stützte mich auf die Ellenbogen und grinste zurück in Boris freches Gesicht. Dann fiel mein Blick auf die untersten Stufen der steilen Kellertreppe. Ich fragte „Schläft Malte da oben immer noch seinen Rausch aus?“ Boris schüttelte den Kopf. Sein Grinsen verschwand. „Und was ist mit Ben?“ - „Schschsch“ machte Boris nur. Aber das funktionierte jetzt nicht. In meinem verwirrten Hirn kreiste der Gedanke mit Ben war was gewesen, der ist uns doch irgendwie auf die Schliche gekommen. Ich guckte ratlos vor mich hin, geradewegs auf Boris Schwanz. Scheiß Blackout, ich hatte echt Erinnerungslücken. Boris ging auf die Knie und griff nach meinem verklebten, schrumpeligen Schwanz. Er schob zwei Finger unter meine Vorhaut, dehnte sie, ruckte etwas näher ran, schob die Vorhaut über seine Eichel und ließ ein paar Tropfen Pisse ab. Das war ein geiles Gefühl. Passte jetzt aber nicht. Das passte genauso wenig, wie Ben vorhin hierher gepasst hatte. Ein Erinnerungsbruchstück Oben das Gejohle über den Werder-Sieg, hier unten Boris Nase an meinem Arsch. Ja, genau, und dann ging plötzlich das Licht an, richtig Ben tauchte auf, fertig mit den Nerven, und knockte mich aus. Und was passierte dann, Boris? Ich sagte „Boris ...“ Er unterbrach mich „Schschsch“ und ließ noch ein paar Tropfen ab. Jetzt wurde es mir zu bunt. Ich rückte ein Stück zurück, die Pisse sprudelte unter meiner Vorhaut hervor, und zog die Knie vor den Körper. „Also gut“, sagte Boris. Er legte sich auf den Rücken, den Kopf in meinen Schoß. Während er erzählte, spielte er mit seinem schlaffen Schwanz. „Ich habe dir von dem Spiel erzählt, wie wir nach dem Tor vor Freude alle übereinander gestürzt sind und ich deinen geilen Arschgeruch entdeckte. Als das Spiel zu Ende war, war ich davon noch immer wie benebelt. Ich machte mir so meine Fantasien, wie ich dich rumkriegen könnte. Aber du bist dann ja ziemlich schell abgehauen. Na ja. Nach ein paar Bierchen wollte ich dann auch nachhause. Du weißt ja, Ben wohnt nicht weit von mir. Also gingen wir gemeinsam. Um es kurz zu machen, Ben fragte, ob er bei mir duschen könne, weil er gerade die Handwerker bei sich habe. Ich sagte, kein Problem. Wir also rauf auf meine Bude, rein ins Bad und raus aus den Klamotten. Ben ging zuerst unter die Dusche. Ich hatte ehrlich gesagt gar keine Lust zu duschen. Ich musste an dich denken und kriegte sofort einen Ständer. Ich dachte an deinen geilen Arschgeruch und, ohne darüber nachzudenken, setzte ich mich auf die Kloschüssel und fing an zu wichsen. Hätte ich nicht machen sollen. Ben lugte nämlich hinterm Duschvorhang hervor. Na ja, und dann passierte es eben. Er trat aus der Duschkabine - mit steifem Schwanz. Und ich kann dir flüstern er hat ein Mordsgerät. Er stellte sich vor mich, und schwuppdiwupp hatte ich sein Teil im Maul. Es schmeckte widerlich nach Seife, echt ekelig. Leider ließ sich mein Schwanz davon nicht beeindrucken, er blieb hart wie Stahl. Vielleicht auch, weil Ben ihn geschickt weiterwichste. Und dann kam's Ben drehte sich

um und setzte sich drauf. Dann fing er an zu reiten, mein lieber Scholli, der ging ab wie eine Rakete. Er spritze ab, bis zum Spiegel flog seine Wichse. Ja, das war's eigentlich.“ - „Eigentlich. Weiter war also nichts. Und deshalb schleicht er dir hinterher und macht so eine Szene.“ Ich zwickte Boris in die Brustwarzen. „Was kann ich denn dafür, dass er sich in mich verknallt hat. Der hat mich überrumpelt, das ist alles. Ich hatte ja noch keine Ahnung, dass ich mit dir hier landen würde, dass es so geil mit dir wird, dass du überhaupt was von mir wissen willst und dass ... dass ... dass Werder die Champions League erreicht.“ - „Schon klar. - Was ist denn nun mit ihm?“ - „Ich habe ihn in die Tonne getreten.“ - „Komm, verarsch mich nicht.“ - „Ich verarsch dich nicht.“ - „Hast du ihn verkloppt?“ - „Auch.“ - „Du verarschst mich doch.“ - „Quatsch. Ich habe dich gerächt.“ - „Es wird ja immer besser.“ - „Ja, heute war der beste Tag in meinem Leben.“ - „Ich glaube, meiner auch.“

Boris drehte sich auf den Bauch und lutschte meinen Schwanz. Da ich ordentlich Druck auf der Blase hatte, gab ich ihm meine Pisse zu trinken. „Du bist eine geile Sau, Boris. Und ein Herzensbrecher noch dazu!“ - „Ist mir auch neu. - Deine Pisse schmeckt super lecker.“ - „Meine Scheiße erstmal!“ Durch eine Gedankenassoziation fragte ich Boris „Sag mal, hat uns Benno hier eigentlich eingeschlossen?“ - „Im Grunde ja. Aber ich habe seinen Zweitschlüssel, der hing in der Abstellkammer am Haken, den habe ich mir vorhin genommen, bevor de letzten nachhause torkelten. Benno war genau so blau wie seine Kunden, keiner hat was gemerkt.“ - „Du warst noch mal oben?“ - „Klar. Ich musste zuerst Malte aus dem Weg schaffen, den habe ich in ein Taxi gesetzt, und dann noch Ben. Du warst für Stunden weggetreten, nachdem er dich umgenietet hatte.“ - „Und wie hast du Ben weggeschafft?“ - „Habe ich dir doch gesagt den habe ich in die Tonne getreten.“ - „Ja, natürlich. Und was hast du mit mir angestellt in der Zwischenzeit?“ - „Nichts, dich habe ich schlafen lassen. Du solltest wieder zu Kräften kommen.“ - „Wie fürsorglich! - Heißt das, wir haben den Schuppen jetzt für uns?“ - „Claro.“ - „Ist noch Bier übrig geblieben?“ - „Jede Menge.“ - „Geil, dann lass uns trinken. Ich hole was.“ - „Bier steht oben in der Abstellkammer. Gleich neben Ben.“ Ich dachte mir, vielleicht wäre es besser, für Boris eine Limonade mitzubringen. Er redet irgendwie eine Menge Stuss zusammen - von wegen Ben und in die Tonne getreten. Oder hatte er noch eine dicke Tüte geraucht, bevor er Malte ins Taxi bugsierte? - Oben in der Kneipe sah es aus wie nach einem Bombenabwurf. Die Tische standen noch voller Gläser und Flaschen, die Aschenbecher quellten über, der Fußboden war übersät mit Kippen, zerbrochenem Glas und zertretenen Salzstangen. Benno, der Wirt, muss wirklich hinüber gewesen sein, wenn er seinen Laden in diesem Zustand verließ. Ich stieß die Tür zur Abstellkammer aus. Auch hier herrschte ziemliches Chaos und es stank erbärmlich. Das lag vielleicht an der Mülltonne, einem Container, der zwischen den Bierkisten und der Tür zum Hinterhof stand. Wenn das die Gewerbeaufsicht spitz kriegt. Bier war tatsächlich noch genug da, ich griff zweimal zwei Flaschen und wollte wieder runter zu Boris. Doch dann fiel mir ein, was er eben gesagt hatte das Bier steht gleich neben Ben. Ich stellte die Flaschen zurück in die Kiste und warf einen Blick in die Tonne. - Boris hatte keinen Quatsch erzählt. In dem geräumigen Müllbehälter lag Ben, völlig verrenkt, verdreckt, übel zugerichtet. Keine Ahnung, ob er noch lebte. Ich zog den Containerdeckel wieder zu und nahm die ganze Kiste mit runter.

Wenn es in der Kneipe nach abgestandenem Bier und kalter Asche gestunken hatte, so wurde mit jeder Stufe, die ich in den Keller hinunter stieg, der Geruch von Pisse und Scheiße intensiver. Boris hatte noch ein paar alte Decken ausgebreitet. Außerdem hatte er einen Heizlüfter aufgetrieben und in Betrieb gesetzt. Das versiffte Klo war von einem geilen Mief erfüllt. Boris saß im Schneidersitz auf den Decken und leckte sich die Lippen. „Durst?“ fragte ich. „Und wie!“ sagte er. Ich stellte die Bierkiste ab, nahm zwei Flaschen, öffnete sie mit den

Zähnen und wollte Boris eine geben. Er sagte „Steck sie erst in deinen Arsch - soweit wie du kannst.“ Ich spuckte mir in die Hand, schmierte mein Arschloch ein und hockte mich über die volle Bierflasche. Gar nicht so einfach. Aber mit dem Blick in Boris erwartungsvoll blickenden Augen entspannte ich mich und nahm den Flaschenhals in mir auf. „Bitte, noch ein Stück, ja?!“ Durch meinen Kopf ging der Satz Für dich mache ich alles, Boris. Ich versuchte, auf- und abzuwippen. Es funktionierte. Die Bierflasche glitt über den sich verdickenden Flaschenkörper noch ein gutes Stück tiefer in meinen Arsch. Ein geiles Gefühl, auch wenn es wehzutun begann. Ich wippte noch ein bisschen, dann ließ ich die Flasche heraus gleiten. Der Flaschenhals war innen mit Scheiße zugleistert, auch die Banderole hatte gelitten. Boris streckte seine Hand nach der Flasche aus. Ich setzte mich zu ihm. Wir stießen an. „Auf Werder!“ - „Auf Werder!“ Wir tranken das Bier auf Ex.